

Vortrag
Dr. Ingrid Fischer-Zach
zur 13. Hauptversammlung der Astrid Badina Stiftung
im Hotel Azenberg, Stuttgart
am 25. Juni 2010

Sehr geehrter Vorstand,
sehr geehrter Beirat der Astrid Badina Stiftung,

gestatten Sie, dass ich den Grundgedanken, dem die Stiftung verpflichtet ist, abermals anspreche. Stiftungszweck ist die Förderung von theoretischen Beschreibungsmodellen der geistigen und psychischen Tätigkeit, die den Rahmen von Psychologie und Psychotherapie erweitern und sich innerhalb der Geisteswissenschaft positionieren soll. Es ist zu erwähnen, dass der in der Satzung verwendete Begriff Theorie des Neurostrukturgehirns in **Theorie der Neurostruktur des Bewusstseins** umgewandelt wurde. Grundlegende Position der Theorie der Neurostruktur des Bewusstseins – eines Gegenstandes, der als Konstrukt gedacht wird – bildet die Auffassung, dass das Gehirn verschiedene Denkart hervorbringt, die zunächst ohne Einbeziehung der Psyche darzustellen sind. Erst nach dieser Darlegung soll die Einbeziehung der Psyche erfolgen. Gehirnbewusstseinsforschung ist das zu erschliessende Gebiet, der Terminus ist in Analogie zu dem Begriff Bildungsforschung gewählt, der in den 1960-er Jahren auch erst zu erfinden war, ehe er heute allgemein gebraucht wird.

Die Grunddenkweisen, die digitale, streng logische, Ursache und Wirkung bedenkende, **rationale** und die nichtdigitale, Fantasie entwickelnde, assoziativ kombinierende **mentische** (auch lynkeisch genannte) Denkweise werden gleichgestellt. Bisher gilt die nichtdigitale Denkweise als untergeordnet oder subdominant. Da das Bewusstsein, der Theorie nach, ein linkshemisphärisches und ein rechtshemisphärisches Bewusstsein mit je einem Ich ausbilden kann, folgt daraus, dass beide Iche gleichberechtigt sein müssen. Alltagssprachlich gesagt, das fantasievolle, schöngeistige Ich steht gleichberechtigt neben dem kalt rechnendem Ich unter der Voraussetzung der Verschränkung (siehe Vortrag 1997, Tabelle 2). Die Iche mit ihren Neurobewusstseinshemisphären können gut verschränkt oder weniger gut verschränkt sein. Mit guter Verschränkung erkennt und kontrolliert ein Ich-Bewusstsein das andere. Daraus ergibt sich, dass die Neurobewusstseinshemisphären einander im Gleichgewicht halten und ein Gesamtbewusstsein bilden. Ein solches Gleichgewicht wirkt stabilisierend auf die Psyche.

Im Diskurs um das Gehirn und bei den Aktivierungen geht es um das eigene Gehirn, das zwei differente Denkweisen ausbilden kann. Eine Neurobewusstseinshemisphäre mit einem Ich, das Fantasie besitzt, kann sich, verschränkt mit dem Ich der anderen Neurobewusstseinshemisphäre, das über Kenntnisse aus der Hirnforschung verfügt, das eigene Gehirn vorstellen und die neuroanatomischen Lücken durch Imagination ausfüllen. So kann das Gehirn in seiner geistigen Tätigkeit wahrgenommen werden.

Mit dem heutigen Stand ist eine Konsolidierung des Stiftungsziels erreicht, für die Larissa Feller und ich uns eingesetzt haben. Die Stiftungs-Homepage wurde abermals umgestaltet. Meine Website erhielt die Bezeichnung brain-2-brain. Die sonstigen Inhalte im Netz wurden neu

geordnet, um sie übersichtlicher zu gestalten. Aus persönlichkeitsrechtlichen Gründen war es erforderlich das Buch über Zerka T. Moreno vom Netz zu nehmen und diesbezügliche Änderungen im Text vorzunehmen. Die juristische Arbeit wurde von Rechtsanwältin Anke Röpke von der Anwaltskanzlei Korte Dierkes Künnemann & Partner, Oldenburg durchgeführt.

Es ergab sich die Aufgabe die verschiedenen Webauftritte unter einem Dienstleister zu vereinen. Das war schwierig und ist bisher nur teilweise gelungen. Ich erinnere daran, dass die Stiftung mit Media-Trend, mit Abiturienten unter KCOMPT Baden-Baden, mit Thomas Bauer, beatlokal, Münster die Webarbeit für die Stiftung durchgeführt hat. Zur Zeit liegt die Koordination bei Julien Kasperek, Konstanz. Ihm könnte die Pflege der Websites und der Vertrieb meiner Broschüren, meiner CD und meines Buches übertragen werden. Das Tagesgeschäft, das habe ich von Anfang an betont, übernehme ich nicht.

Für die Präsenz der Stiftung im Internet wurde ein Bürovormittag eingerichtet. Zuständig ist Larissa Fefler. Die Bürozeit ist Donnerstags von 10.00-13.00 Uhr. In dieser Zeit werden Frau Fefler und ich bei Bedarf eine Telefonkonferenz mit den Beiratsmitgliedern durchführen. Die Telefonkonferenzen sind notwendig zur Ergänzung der Beiratssitzungen, die vierteljährlich stattfinden. Frau Fefler wird Büroarbeiten erledigen.

Die im Netz befindlichen Jahresberichte wurden von Julien Kasperek gestalterisch neu präsentiert. Unter dem Titel **Ein Jahrzehnt Jahresvorträge 1997-2007** können sie als PDF-Datei von Interessenten abgerufen werden.

Es ist beabsichtigt, neue Links einzurichten, um die Stiftungs- und die brain-2-brain Domain mit anderen Internetseiten zu vernetzen. Ein Link betrifft das Puppenmuseum Nordrach. Dort befinden sich die Künstlerpuppen von Astrid Badina, als Dauerleihgabe.

Zum Abschluss gebe ich Ihnen eine Übersicht über 20 Bände (gelb, A4) mit Aufzeichnungen zur Entwicklung der neurostrukturellen Theorie. Sie sollten später in einem Archiv Aufnahme finden. Die Titel lauten:

Vorarbeiten. Indemini bis Kanzelhöhe 1987-1995

Neurostrukturkonzept der Entspannung 1992

Einfälle zur Neurostruktur 1997-2002. 6 Bd.

Aktivationen in der Gruppe

Entwürfe 1996-1999. 4 Bd.

Theoriebildung 1996/1997

Fallstudie Haftmann

Fallstudie Hauff

Fallstudie Miller

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit